

Rede von Staatsminister a. D. Josef Miller

anlässlich des 80. Geburtstages von Ludwig Haisch am 24. Juli 2016 in Westerheim

„Ludwig, du bist ein großartiger Mensch, eine starke Persönlichkeit und ein Zukunftsgestalter der bäuerlichen Landwirtschaft“

Lieber Ludwig,
liebe Frau Haisch,
liebe Familie Haisch,
sehr geehrte Geburtstagsversammlung!
Von dem Philosophen und Mathematiker Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibnitz stammt der Satz:
„Es ist eine meiner Überzeugungen,
dass man für das Gemeinwohl arbeiten muss
und dass man sich in demselben Maße,
in dem man dazu beigetragen hat,
glücklich fühlen wird.“

Wenn diese Vorhersage stimmt, musst Du Dich, lieber Ludwig, nicht nur heute, sondern ständig als einer der glücklichsten Menschen dieser Welt fühlen.
Wir kennen uns seit 42 Jahren in den verschiedensten Funktionen und Aufgaben.
Wenn man nicht einmal an seinem Geburtstag stehen bleibt und zurückschaut, weiß man gar nicht, wie weit man gekommen ist. Lieber Ludwig, Du bist sehr weit gekommen.
Um eines gleich vorwegzunehmen. Du bist ein großartiger Mensch, eine starke Persönlichkeit, ein führender Kopf, ein Zukunftsgestalter der bäuerlichen Landwirtschaft im Allgäu, in Schwaben, ja in ganz Bayern! Du hast etwas zu sagen und Dein Wort hat Gewicht.
Für die Zeit, die Kraft und Energie, die Du neben der Bewirtschaftung und Entwicklung Deines eigenen landwirtschaftlichen Betriebes für unsere Bäuerinnen und Bauern, für den ländlichen Raum und für unser schönes Allgäu, Schwaben und Bayern aufgebracht hast, gebührt Dir an Deinem runden Geburtstag unser aufrichtiger und allergrößter Dank und unsere höchste Anerkennung.

Dies gilt im besonderen Maße auch Deiner Frau Maria und den Kindern. Wie oft sind sie ohne Dich auf der Wiese oder im Stall gewesen, weil Du entweder noch nicht da oder schon wieder weg vom Hof warst. Sie haben Dich im wahrsten Sinne des Wortes häufig vertreten und Dir den Rücken freigehalten. Ohne Deine Maria wäre Dir alles, was Du geleistet hast, überhaupt nicht oder nicht so möglich gewesen. Sehr geehrte Frau Haisch, liebe Maria, einen herzlichen Dank und ein großes Vergelt's Gott.

Im Herbst 1974, an dem ersten Tag unseres Zusammentreffens, kann ich mich noch genau erinnern. An meinem ersten Tag meiner beruflichen Tätigkeit am Amt für Landwirtschaft in Memmingen war Gehilfenprüfung auf dem Sennhof bei Heimertingen angesetzt. Für meinen Chef Dr. Franz Binder war ich ein ungeschriebenes Blatt. Ich hörte im Vorbeigehen wie er zu Dir sagte: „Ludwig, kannst Du den jungen Landwirtschaftsrat unter Deine Fittiche nehmen. Ich weiß nicht, wie er ist und was er kann. Bring ihm heute das Prüfen bei.“

Das Prüfen bereitete mir keine Probleme, aber die Tatsache, dass an dem bitterkalten Novembertag mit Schneefall der damalige Besitzer des Sennhofes, Herr Michael Rauh, während der Prüfung mit einer Schnapsflasche und Gläsern in einem Korb zu den einzelnen Prüfungsstationen kam und Schnaps an die Prüfer ausschenkte, schon. Die Prüflinge durften zuschauen. Ich dachte damals, hoffentlich kommen alle durch! Dies wäre ein schöner Beginn meiner beruflichen Tätigkeit, wenn einer die Prüfung angefochten oder eine Anzeige wegen Schnapstrinken der Prüfer gemacht hätte.

„Ludwig der Ministerberater“, so kann man Dich bezeichnen. Lieber Ludwig, Du hast mir nicht nur das Prüfen gelernt, sondern in der Folgezeit auch Minister beraten, sowohl Bundes- und Landwirtschaftsminister.

Nach nur vier Jahren im Landtag wurde ich überraschend Staatssekretär. Minister Kiechle war damals schon längere Zeit Bundeslandwirtschaftsminister. Er war ein großer Minister, ein guter Mensch, der leider oftmals übel behandelt wurde. Er erzählte mir immer wieder, wie Du ihn bei der Einführung der Milchkontingentierung in verschiedenen Gesprächen und Veranstaltungen sowie bei ihm in der Wohnung in Reinhardt bei Kempten mit Deinen Erfahrungen beraten hast.

Auch mir hast Du sehr viel geholfen. Das bekamen meine Mitarbeiter am Montag zu spüren. Sie haben die Situationen des Öfteren rosiger dargestellt, als sie in Wirklichkeit waren. Dabei haben sie es sicher gut gemeint. Ich habe mir meine Meinung nicht nur in Gesprächen im Ministerium gebildet, sondern auch mit verschiedenen Landwirten, die ich gut kannte, und mit denen ich unter vier Augen gesprochen habe. So hat ein Mitarbeiter in einer Montagsbesprechung einmal gesagt:

„Telefonieren und sprechen Sie am Sonntag nicht so viel mit Bauern, sondern gehen Sie mit Ihrer Frau spazieren, dann habt Ihr einen schönen Sonntag und wir eine ruhigere Dienstbesprechung am Montag“.

Unser Ziel war es, nicht nur eine gute, sondern immer die beste Lösung mit unseren Bauern und Verbraucher sowie für Bayern zu finden. Dass dies stimmt, können die heute anwesenden Vertreter der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen bestätigen, die den Vergleich mit den anderen Bundesländern haben.

So hatte die EU beschlossen, dass die Milchquote 2010 wegfällt. Bayern hatte damals noch weit über 60 % Anbindeställe und unsere Milchbauern waren zum damaligen Zeitpunkt mit ihrer alten Technik nicht wettbewerbsfähig. Wir beide waren uns einig, dass die Aufgabe der Milchquote verschoben werden muss. Daraufhin bin ich zu vielen europäischen Landwirtschaftsminister geflogen, einschließlich zum Außenhandelskommissar Mandelsson nach Brüssel, um eine Verschiebung um wenigstens 5 Jahre zu erreichen, was gelungen ist. Wäre bereits 2010 die Kontingentierung weggefallen, hätten wir womöglich nicht die Wettbewerbsfähigkeit, die unsere Milchbauern heute innerhalb Europas haben, die jetzt aber gefährdet ist.

Lieber Ludwig, Du hast bei Deiner Arbeit im landwirtschaftlichen Arbeitskreis der CSU aus dem Vollen geschöpft. Du warst Kreisvorsitzender im Unterallgäu, 16 Jahre schwäbischer Vorsitzender im Bezirk und Mitglied im Landesvorstand von Bayern. Zur damaligen Zeit war Ignaz Kiechle der Vorsitzende, bis er Landwirtschaftsminister wurde – daher der enge Kontakt.

Ich durfte nahezu jedes Jahr eine Veranstaltung für den Kreisverband in Kammlach und für den Bezirksverband in Schwabmünchen bestreiten, wovon ich viel gelernt habe und die mir viel geholfen haben. Ich habe von Deinen Vor- und Ratschlägen viel profitiert.

Du hast immer Deine ehrliche Meinung gesagt und Dich vor niemandem gefürchtet. Auf Dich war und ist Verlass. Was beschlossen war, hast Du mitgetragen und Dich dafür eingesetzt, auch wenn der Wind von vorne blies. Wenn nach einem Diskussionsbeitrag von Dir ohne Antwort auf Deinen Vorschlag ein weiterer Diskussionsbeitrag folgte, hast Du immer Dich nochmals eingemischt und darauf bestanden: „Es sott ma scho so macha!“ So wurden viele Vorschläge von Dir als Parteitagsanträge eingereicht oder in der praktischen Politik umgesetzt.

Mitbegründer des Maschinenringes

Bei der Gründung 1970/71 warst Du bei den Versammlungen in den Dörfern und hast um Mitglieder geworben. 30 Jahre lang warst Du Vorstand. Das Dreigestirn hieß Ludwig Haisch, Lydia Huber und Hans Willi Häring. Dir ging es dabei in erster Linie darum, dass jedem Betrieb modernste Technik zu vertretbaren Kosten zur Verfügung steht: Kosten für die einen Bauern wurden zu Einnahmen für die anderen Bauern.

Ganz wichtig war Dir die Betriebshilfe. Gerade die bäuerlichen Betriebe kommen in große Not, wenn der Bauer oder die Bäuerin ausfällt. Da ist es existenzentscheidend, dass eine Betriebsshelferin oder ein Betriebsshelfer zur Verfügung steht.

Ein anderer Schwerpunkt war die Einführung des Fahrsilos. Es war meine Chance, denn wir Unterländer hatten keine so Hochsilokultur wie im Allgäu. Als ich in Weihenstephan studierte, hat Dr. Perreiter dazu seine Doktorarbeit gemacht. Ich erinnere mich gerne daran an die erste Vorführung von Siloentnahmegeräte im Klosterhof in Ottobeuren, die Hans Willy Häring und ich organisiert haben.

Ganz besonders wichtig war es Dir auch, neue Einkommensmöglichkeiten über die Maschinenringe zu erschließen. 37.000 geleistete Betriebsstunden entsprechen mehr als 20 Vollarbeitskräfte pro Jahr. 6 Mio. Umsatz und ca. 80 % Mitgliedschaften der Bauern im Unterallgäu sind stolze Zahlen. Das was Ihr geschaffen habt, ist beispielhaft und ein Flaggschiff bayerischer Agrarpolitik .

EVG in Erkheim

21 Jahre warst Du Aufsichtsratsvorsitzender der EVG Erkheim. Es handelt sich hierbei um eine Genossenschaft, die den Landwirten in erster Linie Geräte und Maschinen, Betriebsmittel und Baustoffe anbietet und die voll in bäuerlicher Hand ist.

Rinderbesamung

Bei der Rinderbesamung hast Du Dein Wissen und Können zur Verfügung gestellt. Du warst 27 Jahre im Aufsichtsrat, davon 21 Jahre Vorsitzender. Du hast wesentlich mit dazu beigetragen, dass sich dieses Unternehmen weiterentwickeln konnte und seine Stellung am Markt behauptet und ausgebaut hat.

Ich erinnere an die Einführung der Genomischen Selektion, bei der wir in Bayern in Zusammenarbeit mit Österreich eine führende Stellung einnahmen. Auch hier war und ist die Mitarbeit von intelligenten, weitsichtigen und zupackenden Landwirten notwendig, damit die Zucht in bäuerlicher Hand bleibt und wettbewerbsfähige Rinderrassen zur Verfügung stehen.

Futtertrocknung

Bei der Futtertrocknung warst Du, wie die Frau Bürgermeisterin schon gesagt hat, dritter Vorstand. Diese Einrichtung stellt Kraffutter von der Wiese her. Allen Unkenrufen zum Trotz, hat das bayerische Spitzentrocknungswerk Erkheim auch die schwierige Phase des teuren Öls und den Wegfall der Förderung bisher überstanden und ich bin sicher, dass sie dies auch künftig überstehen werden.

Weitere Aufgaben

Lieber Ludwig, Deine Leistung wird erst richtig sichtbar, wenn man zusammenzählt, in wieviel Gremien und bürgerlichen Selbsthilfeeinrichtungs-Organisationen und Vereinen Du über eine äußerst lange Zeit an vorderster Stelle in führenden Funktionen tätig warst.

Es kommen ja die schon erwähnten 42 Jahre Kreistag und 18 Jahre Bürgermeister, 15 Jahre Feuerwehrkommandant, 42 Jahre Hagelschätzer und 32 Jahre ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht hinzu.

Du hast Dir viel aufgeladen und aufladen lassen. In Dir sind die Gene der Familien Haisch. In Eurer Familie und Verwandtschaft wurde vorgelebt, sich für Mitmenschen einzusetzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
für ein solches Aufgabenspektrum braucht man breite Schultern, einen langen Atem und viel Geduld!

Du hast aus dem Wissen und den Erfahrungen, aus Deinen vielen Funktionen geschöpft und die Einrichtungen und Organisationen haben davon profitiert. Da muss ja immer wieder gewählt und in den Ämtern bestätigt werden.

Ich kenne niemanden, der so viele Ämter so lange und so erfolgreich geführt hat wie Du. Das verdient einfach unsere Bewunderung, unser Lob, unseren Dank und unsere Anerkennung.

Ein französischer Schriftsteller hat einmal festgestellt:

„Altern ist eine schlechte Gewohnheit,
die ein beschäftigter Mann
erst gar nicht aufkommen lässt!
Alt machen nicht die vielen Jahre,
alt machen nicht die grauen Haare,
alt ist, wer den Mut verliert
und sich für nichts mehr interessiert.“

Das ist bei Dir noch lange nicht der Fall.

Lieber Ludwig, Du hast Großartiges geleistet! Alles erdenklich Gute und noch viele gesunde Jahre.